

Zur Geschichte

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Berner Schulfreund**

Band (Jahr): **4 (1864)**

Heft 8

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-675560>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

10) Als wichtiges Mittel zur Erhaltung und Kräftigung der Gesundheit ist das klassenweise zwischen die übrigen Unterrichtsstunden fallende Turnen als obligatorisches Lehrfach für alle Schulstufen einzuführen; ebenso im Sommer tägliches Baden und Schwimmenlernen.

Auf Geschmacksbildung, auf Veredlung des ästhetischen Gefühls als Hauptmittel zur Verschönerung des Familienlebens soll die Schule ein ganz besonderes Gewicht legen.

Zur Geschichte.

Von Hrn. Oerrichter und Privatdozent Hodler in Bern wird in nächster Zeit im Drucke erscheinen: „Geschichte des Bernervolkes mit Berücksichtigung der Geschichte der übrigen Schweizerkantone. Neuere Zeit, erste Periode. Untergang des helvetischen Einheitsstaates und die Zeit der Mediationsverfassung“. — In der „Einladung zur Subscription“ sagt der Verfasser:

„Zu den wichtigsten politischen Bildungsmitteln eines Volkes gehört unstreitig der Unterricht in der vaterländischen Geschichte. In richtiger Würdigung dieser Wahrheit sorgen freisinnige Regierungen denn auch überall dafür, daß die vaterländische Geschichte unter den Unterrichtsgegenständen in der Volksschule aufgenommen werde. Durch das Bekanntwerden mit den edeln und uneigennütigen Großthaten der Väter wird das Gemüth der Jugend für Gemeinfinn, Vaterlandsliebe und Aufopferungsfähigkeit empfänglicher gemacht. Sie erhebt sich an den erhabenen Beispielen großer Ahnen und wird zu edler Nachahmung angespornt, während sie die Feigheit und den Eigennutz selbstsüchtiger und ehrgeiziger Menschen, welche das allgemeine Beste ihren Sonderzwecken zum Opfer brachten, verabscheuen lernt.

An gut geschriebenen Geschichtsbüchern, in welchen das Heldenzeitalter unserer Nation würdig geschildert ist, fehlt es keineswegs; dagegen hat die neuere Zeit nur noch wenige Bearbeiter gefunden. Mehrere Geschichtsschreiber, wie Henne, Herzog und Bischoffe, haben die Geschichte dieses Jahrhunderts nur mit ganz kurzen Zügen berührt. Das ausführliche Werk Tillier's dagegen ist dem wenig bemittelten Manne zu theuer. Deshalb kann es niemals ein verbreitetes

Volksbuch werden. Allein gerade der neueren Zeit sollte bei dem Unterrichte in der Volksschule besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Wie bei dem Unterrichte in der Geographie die nächste Umgebung ausführlicher behandelt werden soll, als entfernte Gegenden, der Heimatkanton spezieller, als das weitere Vaterland, und dieses wieder spezieller, als der Kontinent, so soll auch das Geschichtsstudium nach ähnlichem Maßstabe betrieben werden.

Der Bürger soll mit denjenigen Perioden, welche mit der Gegenwart im unmittelbarsten Causalzusammenhange stehen, genauer bekannt werden, als mit entfernteren Zeiten. Für die praktische Bildung ist es von der größten Wichtigkeit, daß man sich mit Zeit und Ort, wo man lebt, möglichst genau bekannt mache; für die ideale dagegen werde gesorgt durch eine Auswahl der schönsten und erhabensten Züge der Vorfahren. Die erstere Richtung ist gegenwärtig zu wenig vertreten. Es gibt wohl heut zu Tage nicht viele Schweizerbürger, die mit Stauffacher, Walther Fürst, Wilhelm Tell und Arnold Winkelried unbekannt wären, während nur wenige von den Schicksalen und Leiden unserer Großväter, welche zu Anfang dieses Jahrhunderts gelebt haben, etwas wissen.

Die wenigsten wissen etwas von dem Wiederherstellungsverein, von dem Stecklikrieg, von der Einnahme Bern's durch die Insurgenten, von der Einmischung Bonaparte's in die schweizerischen Verhältnisse, von der schweizerischen Consulta in Paris, von der Vermittlungsakte, von den gezwungenen Verbungen für die vier Regimenter, welche die Schweiz dem französischen Gewalthaber liefern mußte, von den Thränen, welche dieser gezwungene Kriegsdienst in manchen Familien verursachte, von den Heldenthaten, welche die Schweizerjöhne unter Frankreich's Fahne in fremder Erde verübten, von dem Waldshuterverrath und dem Einmarsch der Allirten in die Schweiz.

Die Periode, welche in dem angekündigten Werke bearbeitet werden soll, gehört freilich nicht zu denjenigen, auf die der Vaterlandsfreund stolz zurückblicken kann. Es ist nicht ein Zeitabschnitt, in dem unsere Väter durch ihren Heldenmuth die Freiheit erkämpften; es ist vielmehr ein Zeitabschnitt schmählicher Erniedrigung und Unter-

würfigkeit unter fremde Herrschergewalt, ein Zeitabschnitt, wo Genf, Wallis, Biel, Neuenstadt, das Bisthum Basel, das Münsterthal, Neuenburg und Veltlin von der Schweiz losgerissen und mit Frankreich und Italien vereinigt wurden. Gleichwohl ist auch diese Periode nicht weniger lehrreich für uns, als das Heldenzeitalter. Wir werden mit den Ursachen bekannt, warum es so hat gehen müssen, und wir lernen gegenüber der so häufig mit Unrecht gepriesenen alten Zeit den Werth der gegenwärtigen richtiger würdigen.

So leichten Kaufes, so widerstandslos würden wir uns heut zu Tage gewiß keinen Theil des Schweizergebietes entreißen lassen. Der vaterländische Gemeinsinn und die vaterländische Aufopferungsfähigkeit ist wieder erwacht und wird durch bessere Jugendbildung gepflegt und befördert. Der aufgeklärtere Volksgeist heutiger Tage läßt es denn auch nimmermehr zu, daß die Staatsverwaltung vorzugsweise im Interesse privilegirter Kasten, bevorrechtigter Städte oder auch wohlorganisirter Coterien geführt werde. Er verlangt kategorisch die Berücksichtigung der allgemeinen Interessen, er verlangt eine Gesetzgebung, worin der Grundsatz der Rechtsgleichheit einen wahren Ausdruck findet. Je mehr der Volksgeist sich für das öffentliche Leben interessirt, je mehr er mit der Geschichte des Vaterlandes bekannt wird, desto weniger wird er sich zum Kampfe gegen seine heiligsten Güter mißleiten lassen.

Von diesem Gedanken geleitet, entschloß ich mich, den angegebenen Zeitabschnitt unserer Bernergeschichte zu bearbeiten. Wenn diese Arbeit günstige Aufnahme findet, so sollen dann auch die spätern Perioden folgen. Das gegenwärtige Werk bildet jedoch ein selbstständiges Ganzes. Wie das Inhaltsverzeichnis ausweist, so enthält das Werk keine bloße Kantonalgeschichte. Die Geschichte der übrigen Schweiz ist gelegentlich ebenfalls mit ziemlicher Ausführlichkeit berücksichtigt worden. Als Quellen wurden neben der bereits vorhandenen Literatur vorzugsweise die im Staatsarchiv enthaltenen Protokolle des Staatsrathes und des geheimen Rathes und andere benutzt, sowie auch die Zeitschriften der angegebenen Periode.

Das ganze Werk wird in zwei Lieferungen erscheinen. Die erste ist bereits vollendet, so daß mit dem Drucke sofort begonnen werden kann. Die Freunde der vaterländischen Geschichte werden hiermit ein-

geladen, auf das Werk zu subscribiren. Der Preis kann jetzt noch nicht genau bestimmt werden. Er soll jedoch für die Subscribenten Fr. 5. 50 für das ganze Werk und 15 Rappen per Bogen nicht übersteigen. (Der Subscriptionsbetrag wird bei Zusendung jeder Lieferung verhältnißmäßig per Postnachnahme bezogen werden.)“

Wie der Hr. Verfasser in seiner Einladung richtig bemerkt, hat die Geschichte der neuern Zeit noch wenige Bearbeiter gefunden, und doch sollte gerade derselben bei dem Unterricht in der Schule besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Wir freuen uns daher, wie billig, über dieses sehr zeitgemäße Unternehmen und machen hiermit die Lehrer auf obiges Werk aufmerksam.

M a r t i n.

Dienstags den 5. dieß wurde in Kirchlindach beerdigt

F r. M l b. N i k l a u s,

stud. polyt., gewesener Lehrer in Höchstetten = Hellsau. Es sei mir vergönnt, seinem Andenken in diesem Blatte einige Zeilen zu widmen.

Der Verbliebene trat im Herbst 1856 in das Seminar in Münchenbuchsee ein. Bald bemerkte man, daß auf dem schwächtigen Körper ein heller Kopf saß, indem er die meisten seiner Mitzöglinge in ihren Leistungen weit überflügelte. Seine Fähigkeiten, sein unverwüßlicher Humor, seine sprudelnden Wize machten ihn bald zum Liebling von Lehrern und Schülern. Sein Auftreten in den Sonntagabend-Unterhaltungen wird jedem seiner Mitzöglinge in Erinnerung bleiben. Unvergesslich bleibt gewiß vielen von denen, welche die damalige Reise in die Urkantone mitgemacht haben, auch seine nachherige drollige Behandlung des im Allgemeinen wenig erquicklichen Ueberganges über den Berg zwischen Rothenthurm und dem Aegerisee. — Als einer der fähigsten Zöglinge verließ er im Herbst 1858 das Seminar und übernahm bald nachher die Unterschule zu Hellsau, wo er sich während einer dreijährigen Wirksamkeit die Achtung und Liebe der Behörden, der Eltern und Kinder, sowie der Lehrerschaft in der ganzen Umgegend erwarb. Glückliche die Ortschaft, deren Jugend unter so tüchtigen Führern steht, wie sie Hellsau damals in den Herren Teuscher und Niklaus hatte!